

Berlin, Sonntag,

Die Zeitung erscheint in der Woche
zweimal.

Bezugs-Preis:

vierteljährlich
für Berlin 7 M., 50 Pf., ohne Postporto,
für ganz Deutschland 9 M.,
Deutsches Reich 13 M., 82 Pf., Ausland
4 M., 50 Pf., Holland 7 M., 50 Pf.

für Frankreich, Belgien, England,
Schweiz, Amerika usw. Kreuzband-
Gebund 20 M., für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen
für England in London bei
Messrs. Siegle 30 Lime Street E.C. und
Cowie & Co. 19 Gresham Street E.C.

Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen
bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:
Verdingungs-Anzeiger,
Hotels- und Bäder-Anzeiger,
Vollständige Zeichnungslisten der
Preussischen Klassen-Lotterie,
Allgemeine Verlosungs-Tabellen
mit Besanten-Listen
und viele andere wichtige tabellarische
Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

Die viergespaltene Zeile 50 Pf.,
Reklametext 1 M.

Telegramm-Adresse:
Börsenkrone.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37.
Annahme der Inserate: In der Expedition.

Fernsprecher:
Amt I, Nr. 243.

Hierzu als IV. Beilage: Hotel- und Bäder-Anzeiger.

Vom Tage.

Das im vorgestrigen Ministerrat festgesetzte Finanz-
programm Japans fest die Ausgaben um 20 Mill.
Yen. herab; hieron entfallen auf den Heeresetat
30 pCt., auf den Marineetat 10 pCt.

In Mebesach (Kreis Brilon) wurden gestern durch
eine Feuersbrunst 14 Häuser mit sämtlichen Ernte-
vorräten vernichtet.

Bei einem Gefecht zwischen französischen Truppen
und 250 chinesischen Seeräubern, die den Hafen
Hoanghupin (Obertonkin) angriffen, hatten die
Seeräuber 39 Tote.

Die gestrige Generalversammlung der Magde-
burger Privat-Bank stimmte dem Fusions-
vertrage mit der Berliner Bank Lindert, Banchart & Co.,
sowie der beantragten Kapitalerhöhung zu.

Eine neue Tragikomödie in Venezuela.

Herr de Castro hat es wieder einmal für nötig be-
funden, seinen lieben Landsleuten und dem Auslande
einen Beweis seiner Staatskunst und männlichen
Tatkraft zu geben, und er wird zweifellos damit den
Erfolg einheimen, den seinen Völkern in Venezuela in
Guzidien, die Mächte in Verhöhnung verlegt zu
haben.

Nachdem er, um nur von der neuesten Zeit zu
sprechen, Frankreich und selbst die nordamerikanische
Union strafflos brüskiert hatte, hat er nun einen
Konflikt mit den Niederlanden provoziert. Er braucht
angesichts der Mißstimmung, die durch seine korrupte
Wirtschaftspolitik in der Geschäftswelt und in den ge-
bildeten Schichten, namentlich der Bevölkerung der Städte,
herborgeufen worden ist, eine Aufrechterhaltung seines
Prestiges, und das wäre am besten durch einen helden-
haften Kampf mit einem auswärtigen Feinde zu erreichen.
Das Selbstbewußtsein, welches der edle Diktator von
Venezuela bei dieser Gelegenheit entwickelt, mag auf
den ersten Blick fast lächerlich wirken, aber so ganz
unbegründet ist es tatsächlich nicht. Castro ist
zweifellos ein Mann von hervorragender Be-
gabung, ein tüchtiger Soldat, der Liebling der
Arme, die er verhätschelt, und der Landbesitzer, die
unter seiner Willkürherrschaft nicht zu leiden hat
und deren nationaler Eitelkeit er schmeichelt. Das
Heer mag nach europäischen Begriffen eine unüb-
erlegene Horde sein, aber sie ist gut
bewaffnet, nicht ohne kriegerischen Geist und
folgt dem „unbesiegbaren“ General mit blindem
Vertrauen. Gewirgt durch die bekannte „Friedens-
blockade“ Englands, Frankreichs und Deutschlands
hat er in den letzten Jahren die Küstenbefestigungen
neu besetzt und glaubt nun in seiner köstlichen Un-
kenntnis der wirklichen Machtverhältnisse allen Even-
tualitäten gewachsen zu sein. Völlig wird er noch
in seiner ausschweifenden Gattung durch die Ueberzeugung,
daß im schlimmsten Falle die nordamerikanische Union
aus selbstlichem Interesse intervenieren und damit die
äußersten Konsequenzen einer etwaigen Niederlage von
Venezuela abwenden würde. Er hat also wenig zu
verlieren, aber alles zu gewinnen.

Die Vorgehensweise des Konflikt mit den Nieder-
landen ist ziemlich bekannt. Der holländische
Ministerresident in Caracas, Herr de Meus, hatte
sich in für die Öffentlichkeit nicht bestimmten
Briefen abfällig über Castro ausgesprochen.
Doch er erhielt davon Kenntnis und schickte dem
Gesandten kurzer Hand seine Pässe. Das ist der
eigentliche Grund des Zwistes. Die weiteren Be-
schwerden beziehen sich auf spätere Vorfälle. Der

niederländische Kreuzer „Gelberland“ war in „Puerto
Cabello“ eingelaufen, um den ausgeniesenen Residenten
an Bord zu nehmen, und hatte dabei die venezolanische
Flagge nicht salutiert. Er hatte das nicht nötig, da
nach den Regeln der Schiffsseilfette ein
Kriegsschiff den Salut im Laufe eines Jahres
nur einmal zu erwiesen hat und der „Gelber-
land“ bereits im Juni in Puerto Cabello dieser
Pflicht nachgekommen war. Herr Castro kümmert sich
nicht um Vorschriften, die nicht von ihm erlassen sind,
und erklärt sich beleidigt. Endlich ist in Willemstad,
Curacao, der venezolanische Konsul, der provokatorisch
aufgetreten sein soll, von der Volksmenge injuliert
worden.

In den Niederlanden hat die Herausforderung
anfänglich offenbar Bestürzung herborgeufen. Ver-
süßbar in den venezolanischen Gewässern war zu-
nächst nur der „Gelberland“, die Besatzung von
Curacao war minimal, und ein venezolanisches
„Kriegsschiff“ hatte Befehl erhalten, nach der kleinen
niederländischen Insel Aruba vorzustoßen. Man mußte
also auf einen Handstreich gefaßt sein. In aller
Eile wurde der Kreuzer „Friesland“ nach Curacao
inmarschiert, der Panzer „Heemskerk“ ist am Freitag in
Willemstad eingetroffen, jedoch eine direkte Gefahr
nicht mehr vorliegt, und wenn erst die Kreuzer
„de Ruiter“ und „Utrecht“, die sich schon unterwegs
befanden, an Ort und Stelle angelangt sein werden,
werden die Niederländer auch in der Lage sein,
offensiv vorzugehen, d. h. eine Blockade vorzunehmen,
denn mehr zu tun, wird man im Haag kaum
riskieren, obgleich diesmal die Regierung in Washington
es gern sähe, wenn die Niederlande für die Linton
die Kasernen aus dem Feuer holen würden. Es
werden wohl noch einige scharfe Noten gewechselt
werden, vielleicht auch einige Kanonenschüsse mit den
venezolanischen Forts, und damit dürfte die Farce
zu Ende sein.

De Castro wird auch diesmal unbesiegt aus dem
Kampfe mit einer europäischen Macht herborgehen
und dem Netter des Vaterlandes wird die wilde
Masse jubeln; seine Popularität hat frische Na-
hrung erhalten, und damit ist der Zweck des Präsi-
denten erreicht; aber der Krug geht so lange zum
Wasser, bis er bricht. Man fern dürfte die Zeit
nicht sein, in der de Castro die „erparten“ Millionen
als harmloser Fremdling in Paris oder einer andern
schönen Stadt weitab von Venezuela verzehren wird.

Telegramme.

Köln, 29. August. (C. T. C.) Der „Köln. Ztg.“
wird aus Konstantinopel von heute telegraphiert:
Türkische Kapitanen verlangen eine Konzession auf
99 Jahre zum Betriebe der Schifffahrt am Gol-
denen Horn. Der Regierung sollen 20 pCt. des
Ueinertrags garantiert werden.

In unterrichteten Kreisen ist, wie man der „Köln.
Ztg.“ aus Konstantinopel mitteilt, von der Meldung
der „Köln. Ztg.“, daß die türkische Regierung beab-
sichtigt, einzelne dem Staatschulde lästige Bestimmungen
in der Konzessionsurkunde verschiedenen in
der Türkei arbeitender ausländischer Gesellschaften
anzuwandern, nichts bekannt. Im Gegenteil habe die
neue türkische Regierung die Verschärfung abgelehnt,
daß sie die getroffenen Abmachungen, auch solche privater
Natur, auf das gewissenhafteste durchzuführen
gedenke.

Frankfurt a. M., 29. August. (C. T. C.) Die
„Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Die
Ankündigung des deutschen Volkshofers Freiherrn
Marshall v. Bieberstein beim Sultan trug einen
äußerst herzlichen Charakter. Gegenstand der Unter-
haltung war der freundschaftliche Depeschenwechsel
zwischen dem Sultan und dem Deutschen Kaiser
sowie die neue Lage in der Türkei.

Mitona, 29. August. (C. T. C.) Heute nach-
mittag wurde auf dem Strichhof am Diebstahl am
Grabe der im Kriege 1870/71 gefallenen resp. in
Zigaretten den Wunden erlegenen deutschen und fran-

zösischen Soldaten eine Gedächtnisfeier ver-
anstaltet. Hierbei wurde im Auftrage der französi-
schen Regierung durch den Vertreter des Konsuls ein
prächtiger Lorbeerkranz mit Schleifen in französischen
Farben niedergelegt.

Paris, 29. August. (C. T. C.) Aus Caracas
wird vom 28. d. Mts. gemeldet, daß in der Stadt
Ruhe herrsche, der Lebensmittelmarkt gut versorgt
ist und die Gefangenen entlassen worden seien. Der
Bruder des Sultans, Mulay Abbas, wird hier er-
wartet.

Paris, 29. August. (C. T. C.) Dem Kolonial-
ministerium wird gemeldet, daß in Obertonkin in der
Nähe des französischen Hafens Hoanghupin eine
Bande von 250 chinesischen Seeräubern in dem
Augenblick zwischen zwei Feuer genommen wurde, als
sie sich anrückte, den Hafen anzugreifen. Die Seeräuber
hatten 39 Tote, bei den französischen Truppen
fielen zwei Tonkinesen, zwei wurden verwundet.

Mont de Marsan, 29. August. (C. T. C.) Ein
Brand zerstörte die Arena von Dar, die nahe
gelegenen Häuser, die Unterpräfektur und die Normal-
schule. Es liegt der Verdacht der Brandstiftung vor.
Der mutmaßliche Täter wurde verhaftet.
(Siehe auch in der I. und II. Beilage.)

Mitliche Nachrichten.

Der König hat dem Generalmajor J. D. Albrecht
zu Bremen, bisherigem Kommandeur der 19. Infanterie-
brigade, den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit
Eichenlaub,

dem Zeitungsverleger und Buchdruckereibesitzer
Otto Thiele zu Stolte im Kreise Teltow und
dem Hofsekretär Krause zu Strahburg i. C. den
Roten Adlerorden vierter Klasse,

dem Oberleutnant A. D. von Schmeling zu
Potsdam den königlichen Kronorden zweiter Klasse
mit Schwertern am Ringe,

dem Geheimen Ratur August Schneid zu Berlin,
bisherigem Mitgliede des Eisenbahngesellschafts,
und dem Marineoberleutnant Dr. Matthiolius von der
Marinestation der Hise, bisherigem Chefarzt des
Marinehospitalts Yokohama, den königlichen Kronen-
orden dritter Klasse,

dem Chefredakteur Dr. phil. Walter Gebens-
leben zu Halle a. S. und dem Oberleutnant August
Briester zu Thondorf im Mansfelder Gebirgskreise
den königlichen Kronorden vierter Klasse sowie
dem Lehrer Otto Reichwald zu Kreuz im Kreise
Fischte den Adler der Inhaber des königlichen
Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Der Kaiser und König hat den nachbenannten
Marineoffizieren usw. die Erlaubnis zur Anlegung
der ihnen zustehenden nichtpreussischen Orden erteilt,
und zwar: des Kommandeurskreuzes zweiter Klasse
des Großherzoglich Badischen Ordens vom Jahning
Löwen und des Komturkreuzes zweiter Klasse des
Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrechts des
Bären: dem Kapitän zu See Kämpel, Marine-
attaché bei den Deutschen Legationen in Rom und Wien;

ferner: des Kaiserlich Russischen St. Stanislausordens
zweiter Klasse: dem Korvettenkapitän Engels, Ar-
tillerieoffizier vom Flag und Vorstand des Artillerie-
und Minendepots Tjingtau; der dritten Klasse desselben
Ordens: dem Leutnant von dem Knefbeck, zweiten
Adjutanten beim Gouvernement Kantschu, dem
Feuertorleutnant Müller beim Artillerie-
depot Tjingtau sowie des Kommandeurskreuzes zweiter
Klasse des königlichen Schwedischen Schwerordens:
dem Fregatkapitän, Kapitän zu See von Klinge,
Marineattaché für die nordischen Meere.

Der Kaiser hat dem Geheimen Regierungsrat
Albrecht in Weg die nachgeschickte Entlassung aus
dem Landesdienst mit Pension erteilt.

Der König hat den Landgerichtsrat Schnieder
in Grotz zum Oberlandesgerichtsrat in Breslau,
den Staatsanwaltschaftsrat Krause in Breslau zum
ersten Staatsanwalt in Gletwitz, den Staatsanwalts-
chaftsrat Hildebrandt in Magdeburg zum ersten
Staatsanwalt in Hensburg, den Gerichtsassessor
Johannes Müller in Kitzing zum Landrichter in
Hofen, den Gerichtsassessor Schlicht in Gommern
zum Amtsrichter in Kitzing, den Gerichtsassessor
Thielböcker in Berlin zum Amtsrichter in Prenzlau,
den Gerichtsassessor Dr. Barlett in Slettin zum
Amtsrichter in Adelnau, den Gerichtsassessor Dr. Otto